Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 18

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitmenschen bereichern. Wenn einmal die Mehrzahl zu dieser Ansicht kommt, werden Kriege unmöglich sein. Man sollte doch vorwärts, das heißt aufwärts streben, eine bessere Welt schaffen. Es gibt nichts Wahnsinnigeres als einen Krieg. Mit Tötung und Zerstörung ist niemand geholfen. Das sollte doch jedermann klar sein. Oder bin ich wirklich mit Blindheit geschlagen, wenn ich der Ueberzeugung bin, daß Kriege nur wahnsinnigen und unverantwortlichen Gehirnen entspringen können? Man wird mich kaum mehr eines andern belehren, da ich die 70 bereits überschritten habe.

Nochmals vielen Dank, Bruno Knobel! Ich halte es auch für irrsinnig komisch, was wir unsern Jungen in Theorie und Praxis vorgelebt haben.

A. Camastral, Klosters

Das freie Wort

In Nr. 13 haben Sie unter «Briefe an den Nebi» meine Einsendung unter dem Titel «Selbstkritik» veröffentlicht. Darf ich Ihnen sagen, wie sehr mich das gefreut hat. Der Nebi ist also doch ein Forum, wo sich gegenteilige Meinungen äußern und Kritik manifestieren dürfen, auch wenn es ausnahmsweise gegen und nicht «pro domo» geht. Herzlichen Dank für diese Offenheit.

H. Bertschinger, Zürich

«Saloppe Witzelei»

Lieber Nebi!

Bei allem Verständnis für die «Bandbreite» Ihrer «Kreationen» humoriger, ironischer und satirischer Art und Ihrer großen Weite gegenüber Ihrem bunten, pluralen und pluralistischen Leserkreis muß ich doch heute mit meinem Mitbruder Heinrich Suso Braun, dem berühmten Radioprediger aus Innsbruck Stellung nehmen gegen jeglichen Mißbrauch der Bibel für «saloppe Witzelei». Dafür ist das Buch der Bücher Hunderten von Millionen Christen in aller Welt völlig ungeeignet. Das Tremendum und Fascinosum (das Ehrfurchtheischende und ans Herz Greifende), das vom Wort Gottes für Christen aller Konfessionen und weit darüber hinaus ausgeht, gestattet es dem Takt, den alles Religiöse fordert, nicht zu – sagen wir einmal persiflieren (veräppeln) –, auch im sittlichen Bereich nicht. Was Pater Braun von Sigmund Freud in seinem Brief (Nebi Nr. 15) zitiert, muß, wenn Freud auch kein Kirchenlehrer ist, jeden Christen, ja jeden Menschen, doch recht nachdenklich stimmen.

Drum: Hast du Humor,
so laß ihn sprudeln,
nie aber soll er dudeln oder sudeln.

Drum aber auch, herzlichen Gruß und mannigfachen Dank über den See hinüber und ins Kapuzinerkloster nach Innsbruck.

Wilhelm Sedlmeier, Weihbischof, Ravensburg

Es stimmt!

Zu: «Stimmt's? Graubünden besteht aus Bau-Gründen.» (Nebelspalter Nr. 13.)

Es stimmt! Leider! Aber kann man anderes erwarten, wenn die Bündner Regierung einen Großbauunternehmer in die Kommission zur Ueberwachung des Baumarktes wählt?

E. C., Dübendorf

Neues von Amnesty International

Aus den Nachrichten über früher betreute Gefangene:

Herr Eddison Zvobgo in Rhodesien wurde am 21. November 1971 aus dem Gefängnis entlassen. In einem Brief an die A. I., Gruppe Deutschland 14, schreibt er: «Ich glaube, daß Ihre Postkartenaktion sehr wirkungsvoll war. Bitte überbringen Sie meinen Dank an alle, die an meinem Schicksal während der letzten Jahre teilgenommen haben ...»

Herr Henry Fahnbulleh in Liberia wurde durch Präsidialdekret entlassen.

General George Iordanidis in Griechenland wurde wegen seines Gesundheitszustandes 6 Monate vor Ablauf seiner Haftzeit entlassen.

Aus der Aktion für die Gefangenen:

Frau Lidia Vins, Ukraine, wurde im Dezember 1970 verhaftet, weil sie dem «Rat der Verwandten baptistischer Gefangener» angehörte, welcher, 1964 gegründet, die Rechte von Baptisten verteidigt, die wegen ihrer religiösen Aktivitäten verhaftet wurden. Er gibt nicht nur Listen der Gefangenen heraus, sondern appelliert auch an die sowjetischen Führer und an die UNO, und stößt deshalb auf heftigen Widerstand. Frau Vins wurde im Februar 1971 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie wiederholte vor Gericht ihre Informationen und auch die Tatsache, daß zwischen 1961 und 1970 524 Baptisten in Gefängnisse und Arbeitslager übergeführt wurden. Ihr Gatte, ein Baptistenpfarrer, starb zur Stalinzeit den Hungertod in einem sibirischen Lager. Ihr Sohn befindet sich seit zwei Jahren in einem Arbeitslager. Frau Vins ist 65 Jahre alt und ernstlich krank.

Herr Julio Rojas, Paraguay, befindet sich seit 1958 in Haft. Er wurde beschuldigt, der kommunistischen Partei anzugehören, was in Paraguay verboten ist. Zusammen mit sieben andern politischen Gefangenen befindet er sich in einer 4×4 Meter großen Zelle. Er ist ehemaliger Lehrer, ist heute 65 Jahre alt und schwer krank. Die nötigen Medikamente werden ihm verweigert, Korrespondenz und Lektüre sind verboten, Besuche nur in Gegenwart eines Wärters erlaubt.

Für beide sind Bemühungen um ihre Freilassung im Gange, bis jetzt ohne Erfolg.

B. Montigel, Chur

Autorenstolz

Lieber Nebi!

Warum fühlen sich *soviele* als Mitarbeiter der «Leserecke des höheren Blödsinns» berufen, daß der Nebi immer wieder bitten muß, nicht mehr als drei Limericks auf einmal einzusenden? Hat etwa das Römer Zitat «Similis simili gaudet» heute noch seine volle Bedeutung? *W. B., Bülach*

Feststellung

Daß der Nebelspalter unter der Rubrik «Briefe an den Nebi» jedem Leser Gelegenheit bietet, über irgend etwas seine Meinung abzugeben, ist eine großartige Einrichtung. Daß es aber Leute gibt, die wegen einer Meinung eines Einsenders den Nebi abbestellen, ist geradezu lächerlich.

Gesamthaft ist unter «Briefe an den Nebi» festzustellen, daß sich die Schreiber in drei Lager aufteilen:

1. solche, die demokratische Mißstände kritisieren.
2. solche, die diese Mißstände behalten möchten.
3. solche, die dem Nebi für den Inhalt seines berühmten Blattes meistens gratulieren.

Emil Knobel, Lachen

Leser-Urteile

Ihr Blatt war für mich im Ausland die begehrteste Zeitung.

A. Rauch, Innerferrera

*

Bei dieser Gelegenheit darf ich auch sagen, wie sehr ich den Nebi schätze, vielleicht auch schon deshalb, weil wir in der BRD nichts Aehnliches aufzuweisen haben. So sauber und doch so treffend wünschte ich mir auch hier ein Blatt!

R. Hillenbrand, Mannheim

*

Den Nebi lese ich seit vielen Jahren mit Aufmerksamkeit und kritischen Gedanken; ich bewundere die mutige Haltung Ihrer Mitarbeiter und die hinter diesen stehende, verantwortliche Leitung des Nebi.

O. Gloor, Wettingen

Man entdeckt, daß das Knie eine Art Gesicht hat, einen Charakter: Es gibt pralle, rosarote und kindliche oder aber harte, abweisende Knie; es gibt gebräunte, sportliche Knie, die etwas Folkloristisches an sich haben – wenn sie eine Stimme besäßen, würden sie jodeln; es existieren bleichsüchtige, sogar katholische Knie.

Freiämter Zeitung

Splitter

Wenigstens auf einem Gebiet besteht in der Schweiz jetzt Chancengleichheit zwischen Mann und Frau: beim Zahlenlotto. *AE*

Zwei Kampfflugzeuge, ein amerikanisches und ein französisches, werden dieser Tage erprobt. Dann wird entschieden, welches für die Schweizer Armee in Frage kommt.

Die zuerst erprobten amerikanischen «Corsairs» wurden in Emmen Tag und Nacht scharf bewacht. Wegen gewissen geheimen Einrichtungen im Cockpit ...